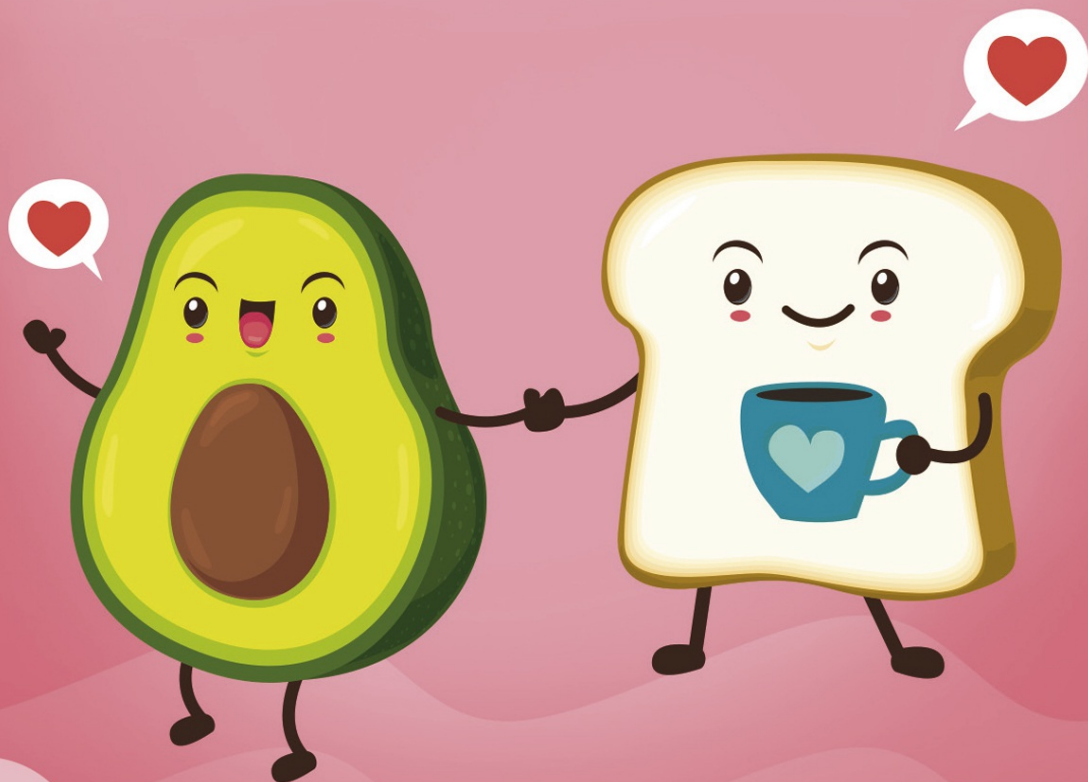


SALLY THORNE



VERLIEBT IN
MR. PERFECT



mtb

ROMAN

ein Glas Kwench zu deinen Käse-und-Salat-Sandwiches trinken. Das ist doch noch dein Mittagessen, oder?«

»Genau.« Er sieht verlegen weg. »Ich habe mich wohl nicht verändert. Was ist dein Mittagessen?«

»Kommt drauf an, in welchem Land ich gerade bin. Und ich trinke etwas stärkere Sachen als Billig-Cola.«

»Tja, dann hast du dich auch nicht verändert.« Er sieht mich nie länger als eine Sekunde an, bevor er blinzelt und wegguckt. Aber das ist okay. Eine Sekunde fühlt sich bei ihm wie eine sehr lange Zeit an.

Ich rede mit Patty. »Du hast ja mein Weihnachtsgeschenk bekommen, Kleine.« Ich meine ihren Pulli.

»Danke, er passt hervorragend. Meiner übrigens auch.« Das St. Patrick's-Day-T-Shirt, das er vermutlich aus Höflichkeit trägt, zieht sich hauchdünn im verzweifelten Versuch, überallhin zu reichen. Es passt wie ein Traum.

Die Art von Traum, aus der man schweißgebadet und voller Scham aufwacht.

»Ich wusste, dass du nicht zu cool bist, um ein Patty-T-Shirt zu tragen.« Ich habe das T-Shirt in einem Second-Hand-Laden in Belfast gefunden, und im selben Augenblick fand ich Tom wieder.

Ich hatte ein paar Jahre nicht mit ihm gesprochen, aber das hier war das perfekte Geschenk für ihn. Ich schickte ein Luftpostpäckchen mit den beiden Kleidungsstücken, adressiert an »Thomas und Patricia Valeska«, und lachte mich darüber kaputt, bis mir einfiel, dass wahrscheinlich seine Freundin es annehmen würde. Megan hatte ich total vergessen. Für sie hatte ich noch nicht mal einen Schlüsselanhänger mit ins Päckchen gelegt.

Ich werfe einen prüfenden Blick auf seine linke Hand – immer noch ringlos. Dem Allmächtigen sei Dank! Aber langsam sollte ich mir Megans Existenz ins Gedächtnis rufen. Gleich nachdem ich den nächsten Satz gesagt habe.

»Gute T-Shirts können also sterben und in den Himmel kommen.« Ich grinse über seine Miene, auf der sich Entgeisterung, Überraschung, Abstreiten und Geschmeicheltsein widerspiegeln. Und mit dem nächsten Blinzeln ist auch alles schon wieder verschwunden. Ich bin süchtig.

»Du bist immer noch eine freches Stück.« Voller Missbilligung sieht er auf seine Uhr.

»Und du bist immer noch ein heißer Opi.« Ich drücke diesen alten Knopf, und seine Augen glühen irritiert auf. »In letzter Zeit mal Spaß gehabt?«

»Ich würde dich ja bitten, das Wort ›Spaß‹ näher zu erläutern, aber ich fürchte, ich ertrage die Antwort nicht.« Er gibt ein mürrisches Stöhnen von sich und tippt mit seiner Stiefelspitze gegen die baufälligen Treppenstufen. »Soll ich das jetzt reparieren oder nicht, Klugscheißerin?«

»Ja, bitte. Während Daddy einen auf ernst macht, haben wir beide Spaß, stimmt's, Patty?« Ich schaukele sie sanft wie ein Baby. Ihre Augen haben eine bläulich-milchige Färbung. »Ich kann nicht glauben, wie viel älter sie geworden ist.«

»Das Vergehen der Zeit hat im Allgemeinen diesen Effekt«, sagt Tom trocken, aber sein Tonfall wird weicher, als ich aufblicke. Ich muss verzweifelt aussehen. »Sie ist jetzt dreizehn. Kommt mir vor, als wär es erst gestern gewesen, dass du ihren Namen für mich ausgesucht hast.« Er faltet sich zusammen, um auf der obersten Stufe Platz zu nehmen, den Blick auf die Straße gerichtet. »Warum bist du eben vorbeigefahren?«

Ich lasse den dunklen Bereich hinter ihm immer noch nicht aus den Augen. Bestimmt tritt gleich Megan daraus hervor. Das hier ist die längste, ununterbrochene Unterhaltung, die Tom und ich seit vielen Jahren geführt haben. Ich warte darauf, dass Jamie durch das Hoftor platzt.

Ich kann mich nie entscheiden, ob seine Haare die Farbe von Karamell oder von Schokolade haben. Egal, beides lecker. Ihre Struktur gleicht einem Liebesroman, der in die Badewanne gefallen und wieder getrocknet ist: sinnlich anmutende Knitterwellen und hier und da ein gerollter Rand oder ein Eselsohr.

Diese *Muskeln*. Ich glaube, ich fange an zu schwitzen.

»Du hast mich zu Tode erschreckt. Ich dachte, du wärst ...« Ich unterbreche mich und lasse Patty auf meinem angewinkelten Knie tanzen. »Hach, sie ist so süß.«

»Wer dachtest du, bin ich?« Seine raue Stimme bekommt noch eine Spur mehr Bass, und meine Eingeweide ziehen sich ängstlich zusammen. Große Männer sind so beiläufig brutal. Man muss sich nur mal die Größe dieser Stiefel ansehen. Diese Fäuste. Er könnte jemanden umbringen. Aber dann lege ich die Erinnerung an einen achtjährigen Jungen über seine erwachsene Gestalt, mir fällt Valeska wieder ein, und ich atme auf.

»Nur so ein Kerl, den ich aus der Kneipe geschmissen habe. Ernsthaft, Tom, ich habe wegen dir fast einen Herz...« Verdammt. Sein Blick fällt auf meine Brust. »Nicht«, sage ich im Befehlston, und er beugt sich herunter und zupft an seinem Stiefel herum. Er kennt die Regeln: Kein Aufheben um die Sache machen.

»Ich darf mir ja wohl noch Sorgen machen, Prinzessin«, brummelt er in Richtung Boden. »Das kannst du mir nicht verbieten.«

»Niemand nennt mich mehr Prinzessin. Sehe ich etwa aus wie eine Prinzessin?« Ich setze Patty auf den Rasen. Tom mustert mich mit einem Sekundenblick von oben bis unten und sieht dann weg. Die Antwort behält er für sich. Sein Mundwinkel zieht sich minimal nach oben.

O Mann, der Drang, ihm diese Antwort zu entlocken, ist stark. Wahrscheinlich müsste ich ihn dazu mit beiden Händen packen und drücken.

Ich verlangsame meine Schritte und bleibe stehen, um eine Herzkasperei zu vermeiden, dann sehe ich mir noch mal die Aufschrift auf der Seite seines schwarzen Transporters an. Endlich fällt der Groschen. Ich wirbele zu ihm herum. »*Valeska Bau-Service*. Heiliges Kanonenrohr. Du bist frei.«

»Ja«, sagt er, als mache er ein Geständnis. Er kneift ein Auge zusammen, als er zu mir aufblickt.

»Du hast es geschafft.« Ich kann nicht anders, als von einem Ohr zum anderen zu grinsen. »Du hast dich von Aldo getrennt. Tom, ich bin so verdammt stolz auf dich.«

»Sei nicht zu stolz«, warnt er und zieht den Kopf ein, damit ich nicht sehe, dass er zufrieden ist. »Noch habe ich nichts gemacht.«

Als Aldo in der Stadt war, um das Cottage zu begutachten, schlug er eine Firma vor, von der wir einen Bulldozer mieten konnten. Das war sein Taktgefühl-Niveau, wenn es um den Grundbesitz einer verstorbenen Großmutter ging. Jamie lachte über den Witz, sein Niveau ist also vergleichbar.

Ich erinnerte die beiden daran, was schwarz auf weiß in Loretta's Testament stand: Dass nämlich das Cottage renoviert werden sollte und dass sie ein bestimmtes Budget dafür beiseitegelegt hatte. Das Gelächter verstummte. Aldo seufzte tief und füllte die Formulare aus, um die Genehmigungen zu erhalten, wobei er mehrmals behauptete, sein Stift schreibe nicht. Ich drückte ihm einen anderen in die Hand, und er sah mich mit zusammengekniffenen, blutunterlaufenen Augen an.

»Das ist verlorene Liebesmüh«, erklärte Aldo daraufhin. »Ein großer, teurer und riskanter Fehler.«

»Was Sie nicht sagen, Sherlock«, erwiderte ich. »Schreiben Sie weiter.« Warum hatte Loretta die letzte Bedingung aufgenommen, dass Jamie und ich verkaufen? War ihr nie in den Sinn gekommen, dass ich vielleicht für immer hier wohnen bleiben wollte, um mich in meiner Einsamkeit zu suhlen? Bei Zwillingen muss alles gerecht geteilt werden.

»Ich schätze, Aldo hat dich die wichtigste Lektion deiner Karriere gelehrt«, sage ich jetzt. Dann warte ich einen Augenblick, während Tom darüber nachdenkt. »Was du nicht tun solltest.«

»Das stimmt«, antwortet Tom schließlich mit einem sachten Lächeln, den Blick auf den Schriftzug auf seinem Wagen gerichtet. »Wenn ich Zweifel habe, frage ich mich, was würde Aldo machen?«

»Und dann machst du genau das Gegenteil. Wusstest du, dass er mir an den Hintern gefasst hat? Als Jamie und ich dich auf deiner ersten Baustelle besucht haben? Was für ein Drecksack. Ich war gerade erst achtzehn. Noch ein Kind.«

»Das wusste ich nicht.« Toms Lippen werden schmal. »Hast du ihm die Hand gebrochen?«

»Du hattest Glück, dass ich dich nicht angerufen habe, um eine Leiche für mich zu verscharren. Das würdest du doch tun, oder?« Ich kann nicht anders, ich will wissen, ob ich Valeska immer noch zu Hilfe rufen kann, auch wenn ich es nicht sollte. Er gehört jetzt Megan.

»Ich habe eine Schaufel hinten im Wagen«, sagt er. Es verursacht ein verstörendes Kribbeln, zu wissen, dass er nicht scherzt. Wenn ich ihn darum bitten würde, würde er mit bloßen Händen ein Loch graben.

»Ich weiß, dass Aldo ein unprofessionelles Arschloch war, aber er hat mir meine erste Chance gegeben. Ich hatte nicht viele Optionen, um es mal so auszudrücken. Nicht wie du und Jamie.« Tom richtet sich auf und stellt die Füße nebeneinander wie ein braver Junge. »Auf meiner Baustelle wird es keine Hinterngrapschereien geben.«

»Kommt drauf an, wer der Grapscher ist«, sage ich gedankenverloren, breche aber in

Gelächter aus, als ich Toms erschrockenen Blick sehe. »Ja, ja, schon klar. Keiner ist professioneller als du. Mein Hintern ist in Sicherheit.«

»Ich werde alles perfekt machen.« Als Kind gewann Tom Ausmalwettbewerbe. Dieses Haus wird auch preisverdächtig sein, wenn er damit fertig ist.

»Ja, ich weiß.« Ich blicke auf Toms Schultern hinab. Sein T-Shirt gibt sein Bestes. Er ist so kräftig geworden, seit ich ihn das letzte Mal gesehen habe. Er war schon immer groß und muskulös, aber das hier ist die nächste Stufe. Er hat sich aufgerieben. »Also, worauf wartest du? Ich wette, du hast einen Schlüssel. Lass die Renovierungsarbeiten beginnen.«

»Ich würde gern morgen früh anfangen, wenn es dir nichts ausmacht.« Er lacht, stöhnt und streckt sich, alles in einer einzigen Bewegung. Als läge er im Bett anstatt auf einer alten, wackeligen Treppe zu sitzen. »Ich habe zwar keinen Schlüssel. Aber ich weiß, wie wichtig dir deine ... Privatsphäre ist.«

Er sagt das, als wäre *Privatsphäre* nur eine seiner Optionen gewesen. So macht er das immer. Er fängt an, über mich zu sprechen, wirft mir einen Brocken hin. Dann macht er dicht, bis Megan mit dem Autoschlüssel klimpert, und er wieder für sechs Monate verschwindet.

Der hingeworfene Brocken lässt mich stets hungrig zurück, und wie immer halte ich die Klappe, traue mich nicht nachzubohren. Ich schwitze so stark, dass mir mein Tanktop am Rücken klebt.

Wir sehen Patty zu, wie sie, die Nase am Boden, im Laub auf dem Rasen plantscht. Sie hockt sich versuchsweise hin, überlegt es sich aber wieder anders. Tom seufzt erschöpft. »Jetzt muss sie pinkeln? Sie hatte fast eine Stunde Zeit dazu.«

»Also, ich bin jetzt entschlossener denn je, meinen Reisepass wiederzufinden. Er ist definitiv irgendwo im Haus, aber Loretta hat ihn versteckt.« Ich schnippe mit den Fingern, um Patty zu rufen. *Komm her, kleiner Racker*. Dann lasse ich mich neben Tom auf die Treppe sinken.

»Vielleicht musst du einen neuen beantragen«, sagt Tom in widerwilligem Tonfall.

»Im alten sind alle meine Stempel drin. Er ist so was wie mein Sammelalbum. Ich finde ihn bestimmt morgen beim Einpacken.« Zum Himmel gerichtet sage ich: »Ich muss hier weg, Loretta. Gib ihn mir zurück.«

»Vielleicht will sie, dass du endlich mal hierbleibst.« Mit dem *endlich mal* ist er endlich mal ein Risiko eingegangen.

»Das werde ich ignorieren«, warne ich ihn, während ich zum Sternenhimmel aufblicke. Offenbar bin ich ziemlich berechenbar. Genau wie mein Bauch. Denn in dem beginnt es prompt zu prickeln.

Seine Statur ist von der Art, die mich mit blöden Sachen herausplatzen lässt. So wie jetzt. »Jedes Mal wenn ich dich sehe, kann ich nicht fassen, dass du kein Kind mehr bist.«

»Groß geworden, was?«

Sein Oberkörper erinnert an eine Tafel Schokolade, bei der die Rechtecke durch das Einwickelpapier sichtbar sind. Schokolade hat doch diese matt-glänzende Struktur. Genau wie seine Haut. Ich würde am liebsten mit den Fingernägeln auf ihm herumkratzen. Ich

will mit meinem allwöchentlichen Halloween-Gelage anfangen.

Megan, Megan, Diamantenring. Aber die Zauberformel wirkt nicht so richtig.

Beim Blick auf seinen Körper muss ich ständig darüber nachdenken, was er wohl wiegt. Wiegen Muskeln mehr als Fett? Er ist ein Koloss. Fast zwei Meter groß. Ich habe ihm dabei zugesehen, wie er so groß geworden ist, trotzdem überrascht es mich jedes Mal wieder, wenn ich ihn sehe. Es ist ein Körperbau, wie man ihn bei Ersthelfern sieht. Bei riesenhaften Feuerwehrmännern, die die Tür eintreten, um einen zu retten.

»Wie kommst du mit einem so großen Skelett klar?«, frage ich, und er blickt verwirrt an sich herunter. »Ich meine, wie koordinierst du alle Gliedmaßen, um ganz normal herumlaufen zu können?« Meine Augen wandern wieder zu seinen Schultern, über die gebogenen Linien nach unten, die flachen Bereiche, die Senkungen, das Spiel von Licht und Schatten, die Falten des Baumwollstoffs.

Ich kann seinen Gürtel sehen, der gar nicht weiß, wie glücklich er sich schätzen kann, diesen Körper zu umschlingen, und einen heißen Zentimeter schwarzen Unterhosenbund. Meine Wangen fangen an zu glühen, ich kann mein Herz hören, und ...

»Augen nach oben, DB.« Er hat mich erwischt. Nicht, dass ich besonders unauffällig war. »Ich und mein Skelett kommen wunderbar klar. Also, was ist mit dieser klapprigen Veranda los?«

Ich überlege, wie ich ihm das erklären soll. Was ist mit dem Haus passiert? Ich schätze, ich hab's verkackt und es vernachlässigt. Zum Beispiel dieses lose Brett. Ich hätte mir einen Hammer suchen und es festklopfen sollen.

»Meine Theorie ist, dass Loretta's Magie das ganze Haus zusammengehalten hat.« Ich reibe schnell die Handflächen über meine Oberschenkel, um das weinerliche Gefühl zu vertreiben, von dem ich weiß, dass es gleich in mir hochkommt.

Er weiß immer, wann es besser ist, das Thema zu wechseln. »Und was ist mit deinen Haaren passiert? Deine Mom hat schon davon erzählt.«

»Sie hat wohl jeden angerufen, den sie kennt. Völlig hysterisch wegen eines blöden Haarschnitts. Oh, Prinzessin, warum?«, äffe ich sie nach und bemühe mich um möglichst beiläufige Bewegungen, als ich mit den Händen hindurchfahre. Es fühlt sich jetzt wie ein Jungenkopf an. Ich schlage die Beine übereinander, und meine enge Lederhose quietscht. Mit schwarz lackierten Fingernägeln streiche ich sie glatt. Ich war nie weiter davon entfernt, eine Prinzessin zu sein.

Wenn Mom wüsste, dass ich jetzt ein Brustwarzenpiercing habe, würde sie mir einen Vortrag darüber halten, dass mein Körper ein Tempel ist. Sorry, Mom, ich habe einen Bilderhaken durch mich jagen lassen.

»Sie war in Tränen aufgelöst. Ich stand gerade auf einem Dach, als sie angerufen hat. Ich dachte, du wärst ... na ja.« Toms Stirn runzelt sich bei der Erinnerung. »Stell dir meine Erleichterung vor, dass Darcy Barrett sich nur den Zopf abgeschnitten hat. Warst du in einem Herrensalon?«

»Ja, ich habe einen alten Barbier dazu gebracht, es zu machen. Was denn? Ich wollte nicht zu einem Damenfriseur. Die hätten mir einen Bubikopf oder irgend so was